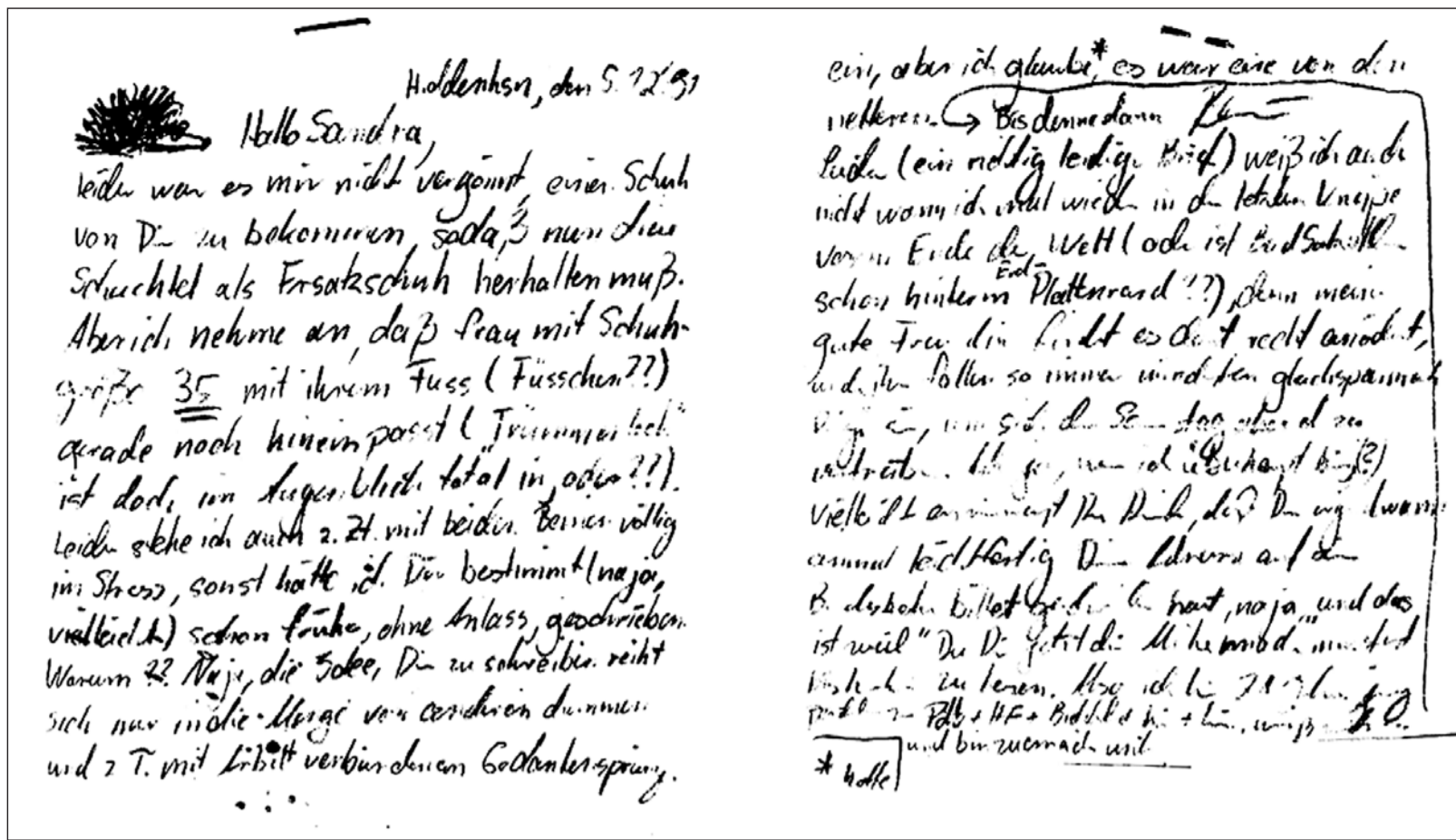


»Erzieherin ist unschuldig«

Lübbecke (WB/stb). Nach dem tödlichen Unfall eines Kindergartenkindes in Espelkamp (Kreis Minden-Lübbecke) haben sich gestern die Eltern des Opfers zu Wort gemeldet. Für sie sind weder der Kindergarten Sonnenschein noch die Erzieherin Schuld an dem Unglück. »Wir sind froh, dass sich zu unserer großen Trauer kein Gefühl von Schuld oder Wut mischt«, schreiben die Eltern. »Unserer Ansicht nach trägt niemand Schuld am Tod unseres Sohnes.« Unterschieden ist die Erklärung mit den Worten »John D. (Name geändert), wir werden dich immer lieben.« Das Unglück hat sich am vergangenen Mittwoch bei einem Besuch eines Bauernhofes ereignet. Ein Baumstamm kam beim Spielen auf einer Holzpyramide ins Rutschen und erschlug den vierjährigen behinderten Jungen. Die Erzieherin liegt seitdem im Krankenhaus.



Dieser Brief, den die Kripo bisher nicht gekannt hat, führt nach 17 Jahren zu neuen Ermittlungen im Mordfall Sandra Zimmermann.

Wehrlos im Schlaf getötet

Altenbeken (WB/pic). Im Altenbekener Mordfall, bei dem eine 22-jährige hochschwangere Frau nach Angaben der Staatsanwaltschaft Paderborn von ihrem Lebensgefährten (23) im Schlaf erwürgt worden ist, war das Opfer nicht narkotisiert. Dies ist das Ergebnis eines toxikologischen Gutachtens, sagte gestern Oberstaatsanwalt Horst Rürup. »Weder Alkohol noch irgendein anderes Betäubungsmittel« habe das Gutachten nachgewiesen. So bleibe ein Rätsel, warum sich die schlafende Frau am Sonntagmorgen des 8. Juni nicht gewehrt habe. Auch über das Motiv des mutmaßlichen Täters, der sich wenige Stunden nach der Tat gegen einen Zug warf, gebe es keine neuen Erkenntnisse. Das Motiv wird vermutlich für immer im Dunklen bleiben. Das Paar führte angeblich eine Musterbeziehung: Die Hochzeit war schon vorbereitet.

Neue Spur oder Nikolausgruß?

In 17 Jahre altem Mordfall ist ein Brief vom 5. Dezember 1991 aufgetaucht

Von Christian Althoff

Bad Salzuflen (WB). 17 Jahre nach dem ungeklärten Mord an der Kindergartenpraktikantin Sandra Zimmermann (17) aus Bad Salzuflen will die Bielefelder Mordkommission die Ermittlungsakte in dieser Woche wieder aus dem Keller holen.

Die Beamten wollen noch einmal die frühere Aussage eines Zeugen überprüfen, der zum Zeitpunkt der Tat 22 Jahre alt war und zum Bekanntenkreis des Opfers gehörte.

Sandra Zimmermann hatte am 15. März 1992, einem Sonntag,

ihren Freund in Bünde besucht und wollte anschließend nach Hause trampeln. Zeugenaussagen sprechen dafür, dass die Jugendliche gegen 18 Uhr an der B239 in Herford in einen roten Mercedes mit polnischen Kennzeichen gestiegen ist. Der Fahrer soll die 17-Jährige an der Autobahnauffahrt Herford-Bad Salzuflen abgesetzt haben, wo Sandra Zimmermann in einen gelben Kadett C oder Ascona B mit Gütersloher oder Detmolder Kennzeichen eingestiegen sein soll. Danach verliert sich die Spur des Mädchens.

Fast zwei Monate blieb die 17-Jährige vermisst, bis ein Spaziergänger Sandra Zimmermanns Leiche am 10. Mai 1992 in der Nähe der Freilichtbühne »Kahle Wart« in Lübbecke entdeckte. Als

Leiter der Mordkommission verfolgte Hauptkommissar Wolfgang Fischer, der inzwischen verstorben ist, damals etwa 400 Spuren und ließ 1636 Opel Ascona und Kadett überprüfen – ohne Erfolg. Ungeklärt blieb bis zuletzt auch, wo Sandra Zimmermanns Rucksack und ihr rechter Schuh geblieben sind, die nicht bei der Leiche gelegen hatten.

Der fehlende Schuh führt nun dazu, dass der Fall noch einmal überprüft wird. Denn Sandra Zimmermanns Eltern haben im Nachlass ihrer Tochter einen Brief entdeckt, in dem von einem Schuh die Rede ist. Den Brief hatte ein



Dieses künstlerisch gestaltete Foto zeigt die Kindergartenpraktikantin Sandra Zimmermann aus Bad Salzuflen, die 1992 ermordet wurde.

damals 22 Jahre alter Bekannter Sandra Zimmermanns aus Hiddenhausen vier Monate vor dem Mord an die 17-Jährige geschrieben. Er beginnt mit den Worten: »Leider war es mir nicht vergönnt, einen Schuh von Dir zu bekommen, sodaß nun diese Schachtel als Ersatz herhalten muss.«

Der 22-Jährige war bereits nach dem Verschwinden Sandra Zimmermanns wie alle Freunde des Mädchens befragt worden und nach Einschätzung der Mordkommission als Täter ausgeschlossen. Zumal er kein Auto besaß, mit dem er Sandra Zimmermann nach Lübbecke hätte bringen können. »Wir werden den Mann jetzt noch einmal zu dem Brief befragen, den wir bisher nicht gekannt haben«, sagte gestern Kriminalhauptkommissar Ralf Östermann, der 1992 den Leichenfundort aufgenommen hatte und sich noch gut an den Fall erinnert.

Bisher hatte die Kriminalpolizei dem fehlenden Schuh keine große Bedeutung zugemessen. Die Beamten waren davon ausgegangen, dass der halbohohe Lederschnürschuh beim Transport der Leiche verlorengegangen war.

Möglicherweise sind die Hoffnungen, den Fall aufgrund des Briefes doch noch zu klären, verfrüht, denn es könnte eine ganz einfache Erklärung geben: Der Brief datiert vom 5. Dezember 1991, einen Tag vor Nikolaus. Vielleicht hatte der Freund Sandra Zimmermann ein Geschenk vor die Tür gestellt, und dieses mangels eines Schuhs in ein Päckchen gepackt.

Ralf Östermann: »Auch wenn uns der Brief nicht weiterbringen sollte: Vielleicht gibt es ja Zeugen oder Mitwisser, die jetzt durch die neuerliche Berichterstattung an den Mord erinnert werden und sich bei uns melden.«



Ralf Östermann will den Absender befragen.

Warburg richtet Hansetag 2036 aus

Warburg (WB/cr). Der 56. Internationale Hansetag der Neuzeit im Jahr 2036 wird in Warburg ausgerichtet. Das haben die 84 Mitglieder der Hanse-Vollversammlung jetzt bereits bei einem Treffen in der russischen Stadt Nowgorod entschieden. 78 Delegierte stimmten für die ostwestfälische Hansestadt, die in 27 Jahren zugleich ihr 1000-jähriges Bestehen feiern kann. Die Warburger hatten auf eine frühzeitige Entscheidung gedrängt, weil sie für diese Großveranstaltung rechtzeitig ein finanzielles Polster anlegen wollen.

Zwei Kirchenkreise werden vereinigt

Stemwede-Haldem (aha). Die Kirchenkreise Minden und Lübbecke planen einen Zusammenschluss. »Die Vereinigung der beiden Kirchenkreise ist wegen der demographischen und finanziellen Entwicklung notwendig«, sagte Superintendent Dr. Rolf Becker auf der Kreissynode in Stemwede. Ab 2010 sei vorgesehen, dass die Personalverwaltung aus Minden nach Lübbecke wechselt. Weitere Schritte würden geprüft. Eine Vorentscheidung über die Standorte sei jedoch noch nicht getroffen, sagte der Superintendent.

Neue Förderschule in Bad Oeynhausen

Bad Oeynhausen (WB). Die Diakonische Stiftung will mit dem Bau einer Förderschule in Bad Oeynhausen die Bildungschancen für behinderte Kinder erweitern. In dem Neubau würden von Herbst an 2010 rund 150 Schülerinnen und Schüler mit geistigen und mehrfachen Behinderungen lernen. Von den Baukosten in Höhe von rund zwölf Millionen Euro muss der Wittekindshof nach eigenen Angaben etwa 3,5 Millionen Euro selbst aufbringen. Die Grundsteinlegung der Förderschule findet morgen statt.

»Junge Häftlinge besser betreuen«

Hiddenhausen (WB). Die Evangelische Jugendhilfe Schweicheln will jugendlichen Häftlingen mit einem neuen Projekt den Weg in ein geordnetes Leben ebnen. Geplant ist die Einrichtung von zwölf U-Haftvermeidungsplätzen in Hiddenhausen (Kreis Herford). Der beste Opferschutz sei es, mit den Tätern zu arbeiten, sagte der Leiter der Evangelischen Jugendhilfe Schweicheln, Ralf Mengedoth. Die Einrichtung verfüge über langjährige Erfahrungen in der Arbeit mit gewaltbereiten Jugendlichen.

Bahn stellt neue Automaten auf

Bielefeld (WB). Die Deutsche Bahn hat in Ostwestfalen-Lippe bisher 39 neue Fahrkartenautomaten in Betrieb genommen. Die neuen Automaten sind übersichtlicher und besser zu bedienen als ihre Vorgänger. Es können sowohl Tickets für den Nahverkehr wie auch für den Fernverkehr gezogen werden. Die neue Automaten-Generation wird in ganz NRW eingeführt. Die Umrüstung soll bis 2011 abgeschlossen sein. Ticketautomaten gibt es zusätzlich auch in allen Zügen der Eurobahn, der Nordwestbahn und der Westfalenbahn.

Fahrer stirbt nach Unfall auf der A 2

Hamm (WB/Inw). Nach einem Auffahrunfall an einem Stauende auf der Autobahn 2 bei Hamm ist gestern ein Lastwagenfahrer ums Leben gekommen. Der 67-Jährige aus dem niedersächsischen Hohenhausen erlag wenige Stunden nach dem Unfall in einem Krankenhaus seinen schweren Verletzungen. Insgesamt waren vier Lkw und ein Pkw am Unfall beteiligt. Drei weitere Lastwagenfahrer wurden schwer verletzt. Die A 2 Richtung Oberhausen musste für die Bergungsarbeiten acht Stunden voll gesperrt werden.

Haftstrafen für Messermörder

Bielefeld (WB/uko). In einem »Exzess«, so das Bielefelder Schwurgericht, haben zwei Männer einen Drogenabhängigen mit 108 Messerstichen getötet. Konsequenz des Landgerichts: zehneinhalb und elfeinhalb Jahre Haft gegen die Angeklagten wegen eines gemeinschaftlichen Mordes. Beide waren wegen Alkohol und Drogen nur vermindert schuldfähig. Sogar die Füße des 24-jährigen Deutschrussen waren in den Morgenstunden des 24. September 2008 durchstochen worden. Die Leiche wurde danach von den beiden Angeklagten und einem Mitwisser in einem Weiher im Norden von Bielefeld versenkt. Dieser dritte Mann wurde im Laufe des Prozesses als mutmaßlicher weiterer Täter verhaftet, das Oberlandesgericht Hamm hat ihn vor einer Woche aus der Haft entlassen. Die Gründe für seine Beteiligung seien nicht schlüssig.



Dieser linke Schuh des Mordopfers wurde gefunden, der rechte fehlt.

Alkoholkranker Gewaltverbrecher freigelassen

Straftäter muss aber nüchtern bleiben – Landgericht Bielefeld fügt sich Bundesgerichtshof



Der 63-jährige Jürgen W. auf dem Weg in die Freiheit. Links neben ihm seine Anwalt Carsten Ernst. Foto: Bernhard Pierel

Bielefeld (WB). Trotz eines Antrag auf nachträgliche Sicherungsverwahrung hat das Landgericht Bielefeld einen alkoholkranken Gewaltverbrecher auf freien Fuß entlassen. Die gesetzliche Grundlage dafür lieferte der Bundesgerichtshof (BGH).

Seit mehr als 20 Jahren beschäftigt der heute 63-jährige Jürgen W. wegen alkoholbedingter Straftaten die Justiz. So quälte der Mann 1986 in Bielefeld in sadistischer Weise eine Frau. Dafür wurde er zu acht Jahren Haft verurteilt. 1996 tötete W. im Vollrausch

mit einem Zechkumpanen einen Mann, dessen Leiche dann in einer Mülltonne durch Bielefeld gekarrt wurde. Das Urteil damals: Nur vier Jahre und neun Monate Haft wegen eines Vollrausches. 2002 war die Bielefelder Justiz das Maß voll: W. wurde wegen einer Schlägerei in einer Obdachlosenunterkunft in Bad Oeynhausen zu zwei Jahren und neun Monaten abermals wegen eines vorsätzlichen Vollrausches verurteilt. Das Opfer war beinahe zu Tode geprügelt worden. Nun jedoch ordnete das Landgericht die Sicherungsverwahrung an. W. sollte dauerhaft weggesperrt bleiben, meinten die Richter. Diese Entscheidung bedeutete den Auftakt zu einem juristischen Pingpong mit den Karls-

ruher Bundesrichtern. Da der BGH die Sicherungsverwahrung aufhob, ordnete eine andere Strafkammer daher die Unterbringung in einem psychiatrischen Krankenhaus an, um W. festzusetzen. Da der Mann therapieunwillig war, setzte das zuständige Landgericht Paderborn den Vollzug dieser Therapie im Jahr 2006 außer Kraft. Im Jahr darauf folgte der erste Versuch der Staatsanwaltschaft Bielefeld, die Allgemeinheit mit einem neuen Strafinstrument vor dem Straftäter zu schützen: So ordnete das Landgericht nun die nachträgliche Sicherungsverwahrung an, die kurz zuvor vom Gesetzgeber installiert worden war. Wieder vergeblich, denn 4. Strafsenat des BGH hob auch

diesen Spruch im Februar 2009 auf. Die »Gefährlichkeit für die Allgemeinheit« müsse auf Grund »neuer Tatsachen« belegt werden. Die Staatsanwaltschaft ließ nicht locker, hat nun erneut die nachträgliche Maßregel beantragt. Nur erklärten jetzt drei psychiatrische Gutachter, die vom BGH geforderten »Tatsachen« seien nicht vorhanden, da W. in den vergangenen Jahren weggeschlossen war. Die Gefährlichkeit bestehe nach wie vor. Gestern wurde der Prozess zwar nicht beendet, doch das Landgericht fügte sich dem Willen des BGH: Jürgen W. wurde einstweilig auf freien Fuß entlassen. Forderung: W. darf bei Strafandrohung keinen Alkohol trinken. Seite 4: Kommentar